

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 43

## Endseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



ar noch zwei Worte, eh' ihr geht:  
rat Venedig manchen Dienst, man weiß es —  
dies mehr davon! — — — — —



Wenn ihr in Briefen  
Von diesen unglücksel'gen Taten meldet,  
Sprecht von mir wie ich bin.  
Dann müßt ihr melden von einem,  
Der nicht klug, doch zu sehr liebe;



Des Auge, sonst nicht gewöhnt, zu schmelzen,  
Sich ergoß in Tränen, wie Arabiens Bäume  
Taub von hellungskräftigem Balsam.



Und tügt hinzu, daß in Aleppo,  
Wo ein grüger Turk in hohem Turban einst  
'Nen Venezianer schlug und schalt den Staat, —  
Ich, den beschnittenen Hund am Hals ergriff  
Und erf' ihn — — — — — so!



— — — Ich küßte dich, eh' ich den Tod dir gab,  
Nun sei dies der Schluß:  
Mich selber tödend, sterb ich so — — — im Kuß.

## Worte, die man sieht . . . Der Schweizer Schauspieler Otto Bofhard, der gegenwärtig am Stadttheater Basel wirkt, spielt hier die Sterbeszene von Shakespeares Othello.

Rezitor sein ist eine eigene Kunst. Sie verlangt leidenschaftliche Hingabe an das Wort, Versenkung in die dunklen Gründe und letzten Feinheiten der dichterischen Vorlage und eine reiche, zu nachschöpferischer Arbeit erschütterter und hingerrissener Seele. Denn der Hörer will erschütterter und hingerrissener sein; er verlangt von einem Einzigen, was ihm sonst nur das Theater mit seinen Vielen zu geben vermag. Kühn ist deshalb das Unterfangen, des Schauspielers Otto Bofhard, ganze Dramen rezitatorisch anzupacken und aufzurollen. Doch er erfüllt die Voraussetzungen: sein Gelingen stützt sich auf die Tatsache, daß er Schauspieler und Bühnhänder zugleich ist, ein Mensch, dem es berauschtende Lust bedeutet, aus einer widerpenstigen Materie Körperhaftes herauszuhauen und Gestalten zu maßeln.

Aufnahmen Robert Spreng

## Schweizerwoche-Preisaufgabe 500 Franken Preise

### Bedingungen der Teilnahme:

1. Jeder Leser der „Zürcher Illustrierten“ darf sich an der Lösung der Preisaufgabe beteiligen. Jeder Einsender darf nur eine Lösung einschicken. Den Angestellten unseres Hauses ist die Beteiligung nicht gestattet.
2. Die Lösungen müssen bis Samstag, den 11. November in unserm Besitz sein. Das Ergebnis wird in einer der darauffolgenden Nummern veröffentlicht.
3. Es werden 10 Preise zu 50 Franken ausgesetzt. Zusammen Fr. 500.—. Uebersteigt die Zahl der richtigen Lösungen die Zahl der Preise, dann entscheidet über die endgültige Zuteilung das Los. Für die Leerausgegangenen haben wir 50 höchst erfreuliche Trostpreise bereit.
4. Die Prüfung der eingehenden Lösungen erfolgt durch die Redaktion. Deren Entscheidung unterwirft sich jeder Teilnehmer.
5. Wir können uns auf keinen Briefwechsel einlassen, der sich um die Preisaufgabe drehen würde.

# Oha lätz, ein fremdes Bild!

Nun ist's doch passiert. Wie verheißt ist das! Wir hatten uns vorgenommen und haben es auf der 2. Seite deutlich geschrieben: eine Nummer zu machen, die kein einziges fremdes Bild enthielte, das heißt kein Bild, das einen nichtschweizerischen Stoff darstellt oder von einem nichtschweizerischen Photographen gemacht wäre. Dabei ist der Inseratenteil natürlich ausgenommen, wir reden nur vom Redaktionellen! Alles war gut, wir freuten uns über unsern Plan und nun, da wir an der letzten Seite arbeiten, sehen wir zu unserer Verblüffung und Beschämung, daß sich doch ein fremdes Bild in die Nummer eingeschlichen hat. Ein Redaktor hat nicht aufgepaßt. Es gab Krach in der Redaktion. Der Schuldige behauptete aber, daß die Leser den Lapsus auf keinen Fall bemerken würden. «Oho», sagten wir, «da kennen Sie die Leser schlecht!» und beschlossen für die, welche uns das nichtschweizerische Bild angeben können, gleich 500 Franken Belohnungen auszusetzen. Blättern Sie die Nummer nochmals durch. Suchen Sie das fremde Bild, und wenn Sie's haben, schreiben Sie an die Redaktion der «Zürcher Illustrierten», Morgartenstr. 29, Zürich 4, eine Postkarte mit dem Vermerk «Preisaufgabe». Auf dieser Postkarte geben Sie die Seite der Zeitung an, auf der nach Ihrer Meinung das fremde Bild steht und bezeichnen uns das Bild. — Wohlge- merkt, in der ganzen Nummer ist nur ein einziges derartiges Bild, und Ihre Karte darf nicht mehrere Bilder, sondern nur eines angeben.